

Situationsbericht der amerikanischen Filmindustrie

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz.
Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1943)**

Heft 117

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-733359>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Situationsbericht der amerikanischen Filmindustrie

Aus Stockholm wird berichtet:

Die allgemeine Steigerung des Volkseinkommens hat auch die Gewinn- und Umsatzlage der Filmindustrie äußerst günstig beeinflusst. Die wöchentliche Besucherzahl liegt gegenwärtig bei fast 100 Mill., d. h. um 15 % über dem Vorjahr. Die Gesamteinnahmen der etwa 16500 amerikanischen Filmtheater werden auf 1,3 Mrd. \$ geschätzt, d. h. sogar 20 % mehr als im bisherigen Spitzenjahr 1930. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in den Reingewinnen wider. So erzielte die «Paramount Pictures» in den ersten 9 Monaten 1942 einen Reingewinn von 9278 Mill. \$ gegenüber 7450 Mrd. \$ im Vorjahr, und im 3. Quartal allein betrug er 3445 Mill. \$ gegen 3071 Mill. \$ im Vorquartal. «Columbia» erzielte im 1. Halbjahr einen Reingewinn von 1612 Mill. \$, d. h. das Dreifache des Vorjahres. Für das Ganzjahr 1942 dürfte die Film-

industrie einen Reingewinn erzielen, der sogar über dem Spitzenjahr 1929 liegt.

Die gute Finanzlage Hollywoods wird durch die kürzliche Auszahlung der rückständigen Filmeinnahmen, die in Großbritannien eingefroren waren, noch erhöht. Anfang November erhielten die acht führenden Filmgesellschaften eine Auszahlung von 42,5 Mill. \$, wovon 11,3 Mill. \$ allein auf «Loew's Incorporated» entfielen.

Dagegen leidet die Industrie unter einer Reihe von Kriegsfolgen, wie vor allem der Vorschrift, daß die Szenarien keines Films an neuem Material mehr als 5000 \$ verbrauchen dürfen.

Die Sorgen der Schauspieler entstanden aus der Vorschrift von James Byrnes. Es darf kein Filmstar ein Reineinkommen von mehr als 25000 \$ beziehen. Dabei ist zu bedenken, daß das Reineinkommen mancher Filmstars, wie von Bing Crosby, sich auf bis zu ½ Mill. \$ jährlich belief.

Ungarischer Filmbrief

(Von unserem Budapester Korrespondenten.)

Im Vordergrund des allgemeinen Interesses stand hier die Sitzung des Hauptausschusses der *Internationalen Filmkammer* (worüber wir in unserer Januarnummer berichteten, d. Red.). Etwa 100 ausländische Gäste waren anwesend; sie fanden auf der idyllischen Margaretheninsel Unterkunft. Die Schweiz und Schweden waren amtlich nicht vertreten, und Präsident Volpi konnte aus Familienrücksichten nicht anwesend sein, ebenso vermißte man den ungarischen Vizepräsidenten der IFK, Sektionsrat von Balogh, der seit Monaten sehr krank darniederliegt.

Die feierliche Eröffnung der Tagung fand in der «Redoute» statt, wo der Staatssekretär im Unterrichtsministerium, Baron Julius von Wlassisch, die Gäste herzlich begrüßte, und nach ihm sprach der ungarische Unterrichtsminister H. Szinyey-Merse, wobei er der künstlerischen Bedeutung des Films huldigte. Er hob auch die Bedeutung des ungarischen Films hervor und ersuchte die Gäste, während ihrer Anwesenheit diesen Film kennen zu lernen, der seine spezifischen volksbelehrenden Ziele verfolgt wie die meisten der ungarischen Filme. Nach dieser Ansprache sandte man Begrüßungstelegramme an den ungarischen Reichsverweser Nikl. von Horthy, Reichsminister Jos. Goebbels und Präsident Graf Volpi. Dann hielt Generalsekretär Karl Melzer seinen, auch an dieser Stelle bereits auszugsweise gewürdigten Vortrag über die «Aufgaben und Ziele der Internationalen Filmkammer». Er betonte, daß auf den europäischen Film ganz besondere

Aufgaben warten, er müsse mehr als bis anhin den Geist der Zeit verstehen. Auch müsse man für den Filmnachwuchs auf künstlerischem wie auf technischem Gebiete sorgen, wozu die IFK bereits größere Stipendien ausgesetzt hat, um begabten Fachleuten die Auslandsstudien zu erleichtern. Zu den nächsten Hauptzielen der Filmkammer gehöre — fuhr der Redner fort — das Filmclearing, die gerechte und notwendige Verteilung des Rohfilms, damit auch die kleineren Produktionsstaaten genügend Rohmaterial erhalten.

Deutsche Produktionen

(Von unserm Korrespondenten.)

Berlin, Mitte Januar.

Studiofilme mit größeren Folgen.

Seit einigen Jahren hat der Produktionschef der Tobis, Herr von Demandowski, in aller Stille für seine eigene Produktion ein Studio eingerichtet, in welchem junge Regisseure erprobt werden. Es handelt sich hierbei nicht um die altbekannten «Probenaufnahmen», sondern um regelrechte kleine und in sich abgeschlossene Filmchen. Herr von Demandowski liebt es, seinen jungen Leuten eine soweit als irgendmöglich gehende Freiheit einzuräumen. Sie dürfen sich den Stoff selbst auswählen und in der ihnen eigenen Art gestalten. Da diese Filme nur der Erprobung des Talentes dienen sollen, brauchen Rücksichten auf

Die einzelnen Gruppen und Kommission vereinigten sich während der Tagung in verschiedenen Sitzungen, in denen einzelne zeitgemäße Fragen zur Behandlung gelangten. So wurden u. a. aktuelle Fragen des Kinogewerbes besprochen, besonders was die Normalisierung der Eintrittspreise, der Wiedergabeapparaturen und die Existenzmöglichkeiten der Schmalfilmtheater angeht. An der Schlußsitzung gab Generalsekretär Melzer seinen zusammenfassenden Gesamtbericht ab, worin er konstatierte, daß die Budapester Generalversammlung wertvolle Arbeit geleistet und alle zeitgemäßen Fragen des europäischen Films behandelt habe. Es konnten wichtige Abmachungen für eine ausreichende und qualitativ hochwertige Filmversorgung der Mitgliedsländer getroffen werden. Sodann wurde ein besonderer in- und ausländischer Mustervertrag unterbreitet und die Standardisierung der technischen Apparate und Ersatzteile beschlossen. Um den Dokumentarfilm zu fördern, ist seine zollfreie Einfuhr neben anderen Vergünstigungen geplant.

Im Laufe der sechstägigen Verhandlungen wurden folgende Kommissionssitzungen abgehalten: Ausschuß für inländische Normalverträge, Fachgruppe Produktion, Export-Import Austausch, Fachgruppe Kulturfilm, Fachgruppe Lichtspieltheaterbetrieb.

Nach dem offiziellen Programm fand ein Bankett statt, bei dem ein gemütlicher Gedankenaustausch vor sich ging, wozu genug Stoff vorhanden war, haben die Teilnehmer der Tagung doch während ihres Aufenthaltes in der Hauptstadt Ungarns die Anlagen der drei Filmstudios besichtigt, die königlichen Weinkellereien (!) besucht, der feierlichen Wacheablösung an der Ofner-Burg beigewohnt, eine festliche Opernvorstellung erlebt und am Heldendenkmal für die IFK einen Ehrenkranz niedergelegt. Man darf somit in allen Beziehungen von einer gelungenen Veranstaltung sprechen.

Andor Lajta.

Oeffentlichkeit, Publikumsgeschmack, Zeitumstände etc. nicht geübt werden. Der angehende Regisseur darf hier inszenieren «wie ihm der Schnabel gewachsen ist» — dann ist auch aus seiner Arbeit am deutlichsten Handschrift, Eigenart und Können zu erschen. Besonders interessant ist es, wenn einmal zwei Regisseure sich am gleichen Stoff versuchen — was mehrmals geschah. Man sieht dann zwei in der Grundidee und Handlung gleiche, in der Ausführung aber völlig verschiedene Filme.

Merkwürdige, absonderliche Filme sind dabei entstanden, auch verunglückte, langweilige, aber auch eine Reihe höchst amüsanten, sprühend lebendiger, handfest gründlicher und auch künstlerischer Filmchen;